

**NITSCH**

R Ä U M E   A U S   F A R B E

## Inhaltsverzeichnis

Ausstellungsdaten

Presstext

Saaltex

Biografie

Programm

## Ausstellungsdaten

|                     |   |
|---------------------|---|
| Pressekonferenz     | 16. Mai 2019   10 Uhr   |
| Eröffnung           | 16. Mai 2019   18.30 Uhr  |
| Dauer               | 17. Mai – 11. August 2019   |
| Ausstellungsort     | Basteihalle   |
| Kuratorin           | Elsy Lahner, ALBERTINA  |
| Werke               | ca. 100   |
| Katalog             | Erhältlich um EUR 32,90 (Deutsch) & EUR 34,90 (Englisch)<br>im Shop der Albertina sowie unter <a href="http://www.albertina.at">www.albertina.at</a>  |
| Kuratorinnenführung | Mittwoch, 12. Juni 2019   17.30 Uhr<br>Elsy Lahner<br><br>Tickets sind an der Kassa erhältlich (am Tag der Führung)<br>Führungsbeitrag EUR 4   Begrenzte TeilnehmerInnenzahl  <br>Keine Anmeldung möglich   First come, first served  |
| Kontakt             | Albertinaplatz 1   1010 Wien<br>T +43 (01) 534 83 0<br><a href="mailto:info@albertina.at">info@albertina.at</a><br><a href="http://www.albertina.at">www.albertina.at</a>   |
| Öffnungszeiten      | Täglich 10 – 18 Uhr   Mittwoch & Freitag 10 – 21 Uhr  |
| Presse              | Fiona Sara Schmidt<br>T +43 (01) 534 83 511   M +43 (0)699 12178720<br><a href="mailto:s.schmidt@albertina.at">s.schmidt@albertina.at</a><br><br>Sarah Wulbrandt<br>T +43 (01) 534 83 512   M +43 (0)699 10981743<br><a href="mailto:s.wulbrandt@albertina.at">s.wulbrandt@albertina.at</a> |

# NITSCH

## Räume aus Farbe

17. Mai – 11. August 2019

Für Hermann Nitsch stellt die Malerei eine der Disziplinen seines *Orgien Mysterien Theaters* dar. Sie ist zutiefst in Aktionismus, Performance, in der Multimedialität verankert. Sie ist der Ursprung der Aktionen und zugleich deren Ergebnis. Mit der Ausstellung *NITSCH. Räume aus Farbe* sollen seine Gemälde erstmals exklusiv und gesondert betrachtet werden – nicht als Teil eines größeren Ganzen, sondern als Malerei für sich. Diese Malerei sprengt die Dimensionen des Tafelbilds, erobert flächendeckend die Wand und greift als umfassende Installation in den Raum ein.

Die Ausstellung ermöglicht einen Perspektivwechsel, einen anderen Blick auf Nitschs Œuvre. Als Besucherinnen und Besucher erleben wir dieselben Werke ganz anders und in dieser Konzentration in all ihren Unterschieden. *NITSCH. Räume aus Farbe* zeigt einen Künstler, der seine Malerei von den 1960er-Jahren bis heute konsequent weitergedacht und für jede Malaktion, jede Werkgruppe eine eigene spezifische Herangehensweise entwickelt hat. Die Resultate sind nun in der ALBERTINA als Farbräume und Schüttinstallationen begeh- und erfahrbar.

Hermann Nitsch versteht sein Schaffen als Gesamtkunstwerk, als umfassendes Schauspiel des *Orgien Mysterien Theaters*. Von seinen Aktionen, deren fotografischer und filmischer Dokumentation, den Aktionsrelikten über die Malerei und sein grafisches Werk bis zu der von ihm komponierten Musik, seinen Texten, Partituren und seinen Bühnenbildern fügen sich die einzelnen Disziplinen zu einem großen Ganzen zusammen. Nitschs zentrales Anliegen ist es, mit seinem Werk reales Geschehen zu inszenieren, dabei alle Sinne anzusprechen sowie Wahrnehmung und Erleben zu intensivieren. Es gilt, durch diesen „Daseinsrausch“ die Existenz des Menschen in der Welt zu festigen. Sein Theater soll ekstatisch-exzessiv die Grenzen der Kunst überwinden, Kunst und Leben eins werden lassen.

# ALBERTINA

Nitschs Malerei stand zu Beginn des *Orgien Mysterien Theaters*, er führte zunächst Grundelemente seines Theaters auf der zweidimensionalen Bildfläche aus, bevor seine Aktionen und Malaktionen vor Publikum den dreidimensionalen Raum einnahmen. Der physische Umgang mit Farbe, die expressive Geste, der aktionistische Farbauftrag, das körperliche Ausagieren standen bei der Malerei Nitschs im Zentrum des Interesses.

Dem Künstler ging und geht es nicht darum, etwas abzubilden, nicht um das Resultat an sich, sondern vielmehr um den Prozess des Malens. An diesem lässt Nitsch in seinen Malaktionen auch ein Publikum teilhaben. „ich wollte zeigen, wie das verschütten, verspritzen und verschmieren und verplantschen von roter farbflüssigkeit beim beschauer sinnlich-intensive erregung hervorrufen kann, zu sinnlich-intensivem empfinden auffordert.“ Das Erfahren der Farbe mit allen Sinnen, die „Substanzsinnlichkeit“ wie Nitsch es nennt, geht vom Künstler und seinen Mitakteurinnen und -akteuren auf das Publikum über. Doch auch im Anschluss bleibt der Entstehungsprozess in den Bildern sichtbar und nachvollziehbar, körperlich nachspürbar.

Nitschs Arbeiten zeichnen sich durch die Notwendigkeit der körperlichen Erfahrung aus. Seine Werke, vor allem seine Malerei, lassen sich nicht unbedingt nach rein ästhetischen Kriterien erfassen. Sie erfordern, sich in der Aktion selbst oder im Betrachten im Anschluss auf den Entstehungsprozess einzulassen und ihn in seiner Intensität mit- oder nachzuvollziehen. Besucherinnen und Besucher der aktuellen Ausstellung in der ALBERTINA werden für die Unterschiede in Herangehensweise und Malprozess sensibilisiert, die in der Schau räumlich erfahrbar werden.

## Saaltexte

### Frühwerk, 1961–1962

„Bei meinen ersten Bildern kann man noch gar nicht von Aktionsmalerei reden. Mir ist es hauptsächlich darum gegangen, dass dick aufgetragene Farbe beim Betrachter Sinnlichkeit auslösen kann. Ich wollte Bilder in einem ganz anderen Stil malen. Dann habe ich begonnen, mit Farbe zu spritzen. Als ich fertig war, war ich von meinem Werk begeistert. Ich wusste sofort, dass ich ab diesem Zeitpunkt anders malen werde. Das war das erste Bild, das ausschließlich rot war. So habe ich zur Aktionsmalerei gefunden.“

Ab diesem Zeitpunkt malt Nitsch nur noch monochrom mit roter Farbe und stellt damit eine Analogie zu Blut her. Ein Kollege fotografiert und filmt diese ersten Malaktionen, in denen Nitsch die Farbe mit einem kleinen Becher auf die großformatige Jute-Leinwand schüttet und den Farbstrom mit Pinsel und weiteren Farben bearbeitet. Schon in den ersten Malaktionen arbeitet Nitsch schnell, intuitiv und ekstatisch, unter Einsatz des gesamten Körpers. Später finden Nitschs Malaktionen auch vor Publikum statt.

### Blutorgelbild, 1962

Im Jahr 1962 verfasst Nitsch gemeinsam mit seinen Künstlerkollegen Otto Muehl und Adolf Frohner das „Blutorgelmanifest“. Es gilt heute als das erste theoretische Konzept des Wiener Aktionismus. Daraus entsteht die Aktion „Blutorgel“, für die sich die Künstler drei Tage lang in Muehls Kelleratelier einmauern lassen und im Anschluss neu geschaffene Arbeiten präsentieren. Frohner und Muehl arbeiten an „Gerümpelplastiken“, zusammen hängen sie ein geschlachtetes Schaf kopfüber auf. Im Zuge dieser gemeinsamen Aktion findet auch Nitschs 7. Malaktion statt, bei der sein erstes Schüttbild mit Blut als Malmittel, das *Blutorgelbild*, entsteht.

### Auferstehungszyklus II, 2002

„Nachdem ich im Sommer 2000 in Prinzenhof den ersten ‚Auferstehungszyklus‘ malte und es mir gelang, blumenfrische Farben in die Substanz und das Fleisch der Farbe einzubinden, war mir klar, dass ich mich dieses Jahr radikal mit der Farbe Gelb auseinandersetzen werde. Es entstand der ‚Auferstehungszyklus II‘. Die Farbe des sommerlich reifen Getreides steigert sich zum blendenden Licht der Sonne, in das man nicht zu schauen vermag. Es handelt sich jetzt nur mehr um Licht, um weißes, dampfendes, dem Auge nicht verständliches Licht.“

Im Jahr 2002, in seiner 45. Malaktion, arbeitet Hermann Nitsch ausschließlich an Bildern, in denen Gelb dominiert. Am unteren Bildrand sieht man dunkle Rinnspuren. Nitsch hat zuerst rotbraune Farbe auf die Jute geschüttet und diese dann mit verschiedene Gelbtöne überarbeitet. Es scheint, als würde das Gelb über die dunklen Farben triumphieren, das Licht aus dem Dunklen wiederauferstehen.

## Schwarzer Zyklus I, 1991

Von 1990 bis 1992 setzt Hermann Nitsch in seinen Malaktionen hauptsächlich schwarze Farbe ein, anfangs dünn, dann dickflüssiger aufgetragen. Bereits ab 1992 bricht diese schwarze Phase allmählich auf, und Rot beginnt sich wieder in die Werke zu mischen. Im „Schwarzen Zyklus I“ wird die Farbe teils geschüttet, teils mit den Händen in alle Richtungen auf dem Malgrund verteilt. Die Spuren der Finger zeichnen sich in der aufgetragenen Farbe ab. Ein Großteil der weiß grundierten Jute bleibt sichtbar. Einige Werke ergänzt Nitsch durch ein Malhemd, auf dem ebenfalls die Spuren der sich im Hemd abwischenden Hände zu sehen sind. Dass Nitsch die einzelnen Bilder dieses Zyklus „Kreuzwegstationen“ nennt, unterstreicht einerseits die Todessymbolik der Farbe. Andererseits ist der Kreuzweg aber auch bereits der Gang in die Auferstehung. Für Nitsch, der mit seiner Kunst auf den ewigen Zyklus von Tod und Neugeburt in der Welt weist, steht Schwarz also nicht nur für den Tod, sondern symbolisiert ebenso den Anfang neuen Werdens.

## Bodenschüttbilder, 1995

Im Jahr 1995 findet im Kunsthaus in Mürzzuschlag in der Steiermark Nitschs 37. Malaktion statt. Er realisiert dabei größtenteils Bodenarbeiten und verwendet neben Ölfarbe auch Blut als Malmittel. In einem ersten Schritt wird dieses großflächig über die auf dem Boden ausgelegte weiß grundierte Jute geschüttet. Im zweiten Schritt gelangt rote Farbe zum Einsatz, die der Künstler ebenfalls schüttet und dann als zähe, streichfähige Masse mit den Händen bearbeitet.

Gegen Ende der Malaktion ist der Boden des Raums durchgängig mit Blut und Farbe getränkt. Die Wände sind dicht an dicht mit den soeben entstandenen Bodenschüttbildern bedeckt. Das einzelne Werk ist kaum mehr auszunehmen – es existiert nicht mehr.

Nitschs Bodenschüttbilder haben keine feste Orientierung, sie sind richtungslos. Entsprechend können sie auf verschiedene Weise präsentiert, gedreht und gewendet werden. Ausnahmen sind jene Werke, bei denen Rinnspuren oder ein appliziertes Malhemd auf ein Oben und ein Unten verweisen. Nitschs Signatur auf der Rückseite gibt Aufschluss darüber, in welcher Ausrichtung der Künstler selbst das Werk sieht.

## Farbige Schüttbilder, 1989

Bis in die späten 1980er-Jahre arbeitet Hermann Nitsch ausschließlich mit roter Farbe. Rot ist für ihn die intensivste aller Farben. Sie steht für Blut und Fleisch, für die Liebe und das Leben. Mit dem Jahr 1989 werden seine Werke vielfarbig: „Die Erschütterung, die die Farbe Rot bringt, muss noch gesteigert werden.“ Vor allem die liturgischen Farben Grün, Blau und Violett sowie Schwarz und Weiß kommen zum Einsatz und werden entsprechend ihrer Wirkung und symbolischen Bedeutung angewendet. Etwas später verändert sich auch der Farbauftrag. Ist er hier, bei diesen farbigen Schüttbildern von 1989, noch eher dünnflüssig, verarbeitet der Künstler danach zähe Farbmassen zu pastosen, geradezu reliefartigen Arbeiten. Nitsch erklärt diese unterschiedliche Vorgehensweise damit, dass sein Interesse bei dünnflüssigen Werken dem Blut gilt, bei pastosen hingegen dem Fleisch.

Das Malhemd ist Bestandteil der meisten Arbeiten dieser Werkgruppe. Bereits in den 1960er-Jahren hat Nitsch in seinen Aktionen getragene und mit Blut getränkte Textilien als Relikte konserviert. Ab 1986 tut er dies auch mit den bei den Malaktionen übergezogenen Malhemden. Sie dokumentieren den körperlichen Entstehungsprozess seiner Arbeiten und zeigen Spuren von Farben und Bewegung. Über das Malhemd bleibt der Künstler zudem im Werk anwesend.

## Relikte aus dem 6-Tage-Spiel, 1998

Die hier ausgestellten Werke sind Relikte des legendären *6-Tage-Spiels* des *Orgien Mysterien Theaters*, das vom 3. bis 9. August 1998 in und um Schloss Prinzendorf aufgeführt wird. Die Werke entstehen während der Aktionen, in denen ein Tier ausgeweidet und der im Hintergrund aufgespannte Stoff unweigerlich bespritzt und befleckt wird. Erst nach der jeweiligen Aktion, in einem späteren Prozess, werden diese zufällig entstandenen Relikte behandelt, konserviert und damit zu Kunstwerken gemacht.

Im *6-Tage-Spiel* kulminiert eine Idee, die Hermann Nitsch schon 1957 hat: ein Gesamtkunstwerk zu schaffen, das Malerei, Musik, Theater und Zuschauer wie Teilnehmer einbezieht und alle Seinszustände des Lebens an sich feiert – und zwar sowohl in seiner schönsten Form als auch in seinen tiefsten Abgründen.

Allein die Partitur des *6-Tage-Spiels* umfasst mehr als 1.500 Seiten. 100 Akteurinnen und Akteure und 180 Musikerinnen und Musiker proben den Ablauf 21 Tage lang. Als Aktionsmaterial finden unter anderem 1 Tonne Tomaten, 1 Tonne Trauben, 20.000 Blumen sowie 1000 Liter Blut Verwendung. Tiere werden bereits geschlachtet angeliefert. Andere, deren Fleisch zum Verzehr durch die 500 Teilnehmenden bestimmt ist, werden unter veterinärmedizinischer Aufsicht von gelernten Metzgern geschlachtet. Allein in den Malaktionen des zweiten Tages finden 10.000 Meter Leinen Verwendung.

## Farbige Rinnbilder, 2005–2011

Inspiziert wird Hermann Nitsch zu dieser Werkserie von Ölwegons an einem Verschiebebahnhof in Budapest, an denen außen das Öl in dünnen, schillernden Linien hinunterläuft. Seine „farbigen Rinnbilder“ entstehen zwischen 2005 und 2011 punktuell bei verschiedenen Malaktionen. Der Künstler lässt die Farbe dünnflüssig in schmalen Bahnen vom oberen bis über den unteren Bildrand hinauslaufen. Beim Gießen steuert er die Stärke und Fließgeschwindigkeit der Farbe, lenkt aber ihren Verlauf nicht. Daher sieht man neben den Rinnsuren noch das Weiß der Jute oder des Baumwollstoffs. Bei einigen Arbeiten wird die Farbe zuvor geschüttet und erst im Anschluss mittels Gießen auf dem Malgrund verteilt.

## Auferstehungszyklus I, 2000

In Hermann Nitschs 43. Malaktion entsteht im Sommer 2000 auf Schloss Prinzendorf eine Reihe von chromatisch besonders intensiven vielfarbigem Schütt- und Schmierbildern. Der Farbauftrag ist pastos. Die einzelnen Farbflächen sind überlappend neben- und übereinandergesetzt. Die vielen kleinen Fingerwühlbewegungen, mit denen die Farbe verteilt worden ist, sind gut erkennbar. Nitsch geht es bei diesem Zyklus darum, das Leben an sich zu feiern: „Ohne das substanzielle Gewicht der Farbmaterie zu verlieren, wollte ich das Licht der Farbe, den Farbklang und weitreichende Harmonik in mein Werk einführen. Ich habe mich noch nie so stark mit der Farbe auseinandergesetzt wie bei diesem Zyklus. Alles wurde plötzlich heller, heiterer, dem Licht verpflichtet, dem Blumen- und Sonnenlicht. Überreich farbige Blumen der Monate Juli, August, allen voran frische Rosen und Gladiolen, wurden ins Atelier getragen, ich ließ mich anregen durch die Farbpracht, sie war mein Vorbild. Es war mir klar, dass ich an einem Auferstehungszyklus arbeitete.“

## Aufführungsbilder aus dem 6-Tage-Spiel, 1998

Am zweiten Tag des *6-Tage-Spiels*, am 4. August 1998, realisiert Nitsch auf dem Speicher von Schloss Prinzendorf seine 41. Malaktion. Ähnlich der Malaktion im Kunsthaus in Mürzzuschlag drei Jahre zuvor arbeitet der Künstler mit Blut und Farbe auf weiß grundierter Jute. Hier nun allerdings mit Acryl, da der Maler aus gesundheitlichen Gründen wegen des Terpentin auf Ölfarbe verzichten muss. Mit Malaktionen, die in seine Körperaktionen eingebettet sind, will Nitsch das Entwachsen einer Aktion aus der Malerei verdeutlichen: „Die Aktionsmalerei ergibt einen Prozess, ereignet sich dramatisch in der Zeit. Es entsteht ekstatisches gestisches Ausagieren. Der Prozess ist fast wesentlicher als das Resultat. Die Aktion verlässt die Bildfläche, geht in den Raum. Statt Farbe wird Blut verwendet. Gedärme, innere Organe, Tierkadaver, nackte menschliche Körper werden miteinbezogen. Speise, Geschmack, Geruchs- und Tastempfindungen bereichern die synästhetische Palette.“ Jene Schüttbilder, die im Rahmen einer Aktion realisiert werden, werden als „Aufführungsbilder“ bezeichnet.

## Auferstehungstriptychon, 2003

Hermann Nitschs *Auferstehungstriptychon* ist ebenfalls dem *Auferstehungszyklus II* zuzurechnen. Mit kraftvollem Gelb hat Nitsch die drei dunkel hinterlegten Tafeln des Triptychons übermalt. Das in der Mitte platzierte befleckte Malhemd steht sinnbildlich für den gekreuzigten Leib, der vom Licht der Auferstehung erfasst wird. Der Bezug zu den Triptychen der christlichen Tradition ist eindeutig. Nitsch stellt hier eine Verbindung zu den mit Goldgrund hinterlegten gotischen Altarbildern her, in deren Zentrum die Kreuzigungsszene steht. Nitsch, der sich einmal als „Kirchenmaler ohne Kirche“ bezeichnet hat, ist jedoch nicht auf christliche Symbolik festgelegt. Sein Interesse gilt vielen Religionen. Zudem will er den Symbolen nicht allzu viel Gewicht einräumen. Vielmehr geht es ihm auch hier um die unmittelbare sinnliche Wirkung seines Werkes.

## Ochsenbilder und Braune Serie, 1994/1995

Mit seinen „Ochsenbildern“ greift Nitsch die Schlachtungen, die im Zuge seiner Aktionen stattfinden, malerisch auf. Dazu angeregt wird er durch Rembrandt van Rijns Gemälde *Geschlachteter Ochse* von 1655. Lovis Corinth hat das Thema 1893 mit dem Bild *Im Schlachthaus aufgegriffen* und zeigt das frisch getötete, noch dampfende Tier, umgeben von Metzger und Helfern. Von Chaïm Soutine gibt es eine ganze Reihe von Werken mit diesem Sujet. Nitsch realisiert seine Version des „Ochsenbildes“ gleich in mehreren Fassungen. Das hier ausgestellte Werk ist in dicken Farbschichten aus Braun- und Rottönen gemalt. Im Vergleich zu den kunsthistorischen Vorbildern ist es jedoch wesentlich abstrakter und lässt die Karkasse eines Ochsen lediglich erahnen.

In den Jahren 1994 und 1995 realisiert Hermann Nitsch eine Reihe von Bildern in verschiedenen Brauntönen. Aufgrund der braunen Farbe lassen sich diese Arbeiten mit Kot oder mit kindlichem Kotschmierern assoziieren. Psychoanalytischen Theorien zufolge betrachtet ein Kleinkind den eigenen Kot als etwas von ihm schöpferisch Hervorgebrachtes. Die haptische Auseinandersetzung mit dem Kot wird zur lustbesetzten Tätigkeit. Durch die Sauberkeitserziehung wendet sich das Kleinkind jedoch bald anderen spurgebenden Materialien zu, sei es Speichel, Sand, Schlamm oder dem Brei auf seinem Teller. Zudem entdeckt das Kind, dass eine von ihm stammende Schmierspür überdauert. Das Schmierern wäre somit eine frühe grafische Äußerung, die parallel zum ersten kindlichen Kritzeln oder noch davor entsteht. Sinnliche Wahrnehmung und die Motorik der Hand treffen aufeinander: Das breiige Material kann in seinen Qualitäten nur in der Bewegung erfühlt werden. Neugierde, Sensorik, Motorik, Aktion, Lust, Kontemplation, Konzentration und Affekte gehen eine intensive wechselseitige Verbindung ein, die grundlegend für die Welterkundungsqualitäten des Menschen ist. Genau um dieses multiple Erlebnis – daserspüren des Materials, das Erforschen, das Lustempfinden – geht es auch Hermann Nitsch in seiner Malerei und in seinem Gesamtwerk. Beim Betrachten der Bilder wird dieses Erleben, das auch während des Schaffensprozesses stattfindet, nicht nur sichtbar, sondern auch nachempfindbar.

## Quadratische Schütt- und Schmierbilder, 2012–2018

Im quadratischen Format von 2×2 Metern arbeitet Nitsch erst seit sieben Jahren. Mit der Fokussierung der Fläche auf ein Quadrat gewinnt die Bildmitte an Kraft. Die Gegenüberstellung quadratischer Werke lässt erkennen, wie unterschiedlich Nitsch mit dieser formalen Bedingung umgeht. Die ältesten quadratischen Arbeiten stammen aus dem Jahr 2012, die jüngsten, jene mit den roten Rinnspuren, sind dieses Jahr im Januar innerhalb von vier Wochen in der 80. Malaktion des Künstlers entstanden.

Zu Beginn seiner künstlerischen Laufbahn, in den späten 1950er-Jahren, arbeitet Hermann Nitsch mit ganz unterschiedlichen Formaten. Er greift auf nicht mehr benötigte Hartfaserplatten zurück, die ihm als Grafiker des Technischen Museums in Wien kostenlos zu Verfügung stehen. Wenig später verfügt Nitsch auch über ein eigenes Atelier in der Brünner Straße, das ausreichend Platz bietet. Dort kann er Gemälde realisieren, die mit einer Länge von neun Metern den Atelierraum vollkommen ausfüllen. In dieser Zeit findet er auch bald zu seinem bevorzugten Format von 2×3 Metern. Bei relativ kurzem Abstand zum Malgrund suggeriert das Blickfeld, dass man sich mitten in einem Raum aus Farben befindet. Die geringfügigen Formatabweichungen erklären sich durch die unterschiedlichen Breiten der Jute, die Nitsch eigens aus Indien hat importieren lassen.

Nur in ausgewählten Malaktionen weicht Nitsch von seinen Standardformaten ab – so bei der 56. Malaktion „Kathedrale der Farben“, wo die verschieden großen Werke einem parzellierten Kirchenfenster gleich den Raum in Licht und Farbe hüllten.

## Kathedrale der Farben, 2009

Im Mai 2009 veranstaltet Hermann Nitsch seine 56. Malaktion, die bislang größte, im Nitsch Museum in Mistelbach. Charakteristisch für die Werkgruppe „Kathedrale der Farben“ sind der Einsatz einer Vielzahl von Farben, die Dynamik des Entstehungsprozesses sowie die ungewöhnlichen und unterschiedlichen Formate der Bilder: Der rund 700 Quadratmeter große Ausstellungsraum wird mit Stoff- und Plastikplanen ausgekleidet, mit Jute bespannte Keilrahmen bedecken den Boden. Nitsch steht auf dem Stoff und schüttet Farben aus – Rot, Grün, Gelb, Orange, Blau oder Braun in unterschiedlichen Tönen. Anschließend wird die Farbe mit einem großen Besen über den Stoff gezogen. Nitschs Helferinnen und Helfer marschieren barfuß und wie in einer Prozession hintereinander über den getränkten Jutestoff und verteilen die Farbe mit ihren Füßen auf bisher noch unberührte weiße Bereiche. Durch das Gewicht der Körper auf den Keilrahmen drückt sich die Farbe an diesen Stellen auf der Vorderseite des Stoffes durch. Nitsch choreografiert das weitere Geschehen, gibt Regieanweisungen.

Für andere Bilder wird sehr dickflüssige Farbe auf ebenfalls horizontale, diesmal aufgebockte gespannte Jute-Leinwände gekippt. Die Farbmassen werden von Nitsch mit den Händen verstrichen, verspachtelt, verrieben und in den Malgrund geknetet. Die Spuren der Finger sind auf den Arbeiten zu sehen.

Sobald ein Werk fertig gemalt ist, wird es noch nass an eine der Wände der Halle gehängt. Somit entsteht parallel zum Malprozess eine Ausstellung, die mit jedem neuen Bild wächst. Die weiße, neutrale Ausstellungshalle verwandelt sich so Schritt für Schritt in eine „Kathedrale der Farben“.

## Malaktion von 1983

Rund 20 Jahre lang arbeitet Hermann Nitsch an seinem Gesamtkunstwerk, dem *Orgien Mysterien Theater*, einem von ihm erdachten Zusammenspiel aus Konzert, Theater und Performance. In dieser Zeit finden keine größeren Malaktionen statt. Dies ändert sich 1983. Als aufgrund einer umfassenden Ausstellung im Van Abbemuseum im niederländischen Eindhoven alle Werke aus Schloss Prinzendorf abgeholt werden und dieses folglich freigeräumt zurückbleibt, nützt Nitsch den gewonnenen Platz und beginnt, ausgiebig und über den ganzen Tag hinweg großflächig zu malen. Er arbeitet mit dünnflüssiger roter Acrylfarbe. Die zahlreichen hinterlassenen Hand- und Fußabdrücke sind kennzeichnend für diese Werkgruppe.

„Eine starke Lust überkam mich, Wände und Bodenflächen wieder zu bemalen. Ich erlebte im heißen August dieses Jahres viel Freude beim Beschütten, Besudeln und Bespritzen der Flächen mit blutroter Farbe. Geschult durch die Aktionen, erreichte ich eine bei den früheren Malereien nicht vorhandene Unbekümmertheit, Frische und Spontaneität.“

## Springbrunnenbilder, 1989–2018

„Springbrunnenbilder“ entstehen vereinzelt in Nitschs unterschiedlichen Malaktionen, indem der Künstler das Zentrum einer großen querformatigen Leinwand mit einem Schwall Farbe beschüttet. Fontänen spritzen zu den Seiten, und die Farbe breitet sich durch die Dynamik des Schüttens bis an die Ränder des Malgrunds aus. Abschließend montiert der Künstler im Zentrum ein Malhemd, das beim Malprozess getragen worden ist.

Bei der Herstellung seiner „Springbrunnenbilder“ bedient sich Hermann Nitsch auch noch einer weiteren Herangehensweise. Er platziert kleine Hochformate mittig auf der großen Leinwand. Nun erfolgt die gleichzeitige Gestaltung der beiden übereinandergelegten Leinwände. Das Hochformat wird abgenommen und hinterlässt einen weißen Fleck. Darüber montiert der Künstler sein Malhemd. Das kleinere Schüttbild, nun befreit von seinem Zweck als Schablone, wird zu einem eigenständigen Kunstwerk. Allein der Blick hinter das Malhemd gäbe Aufschluss, um welche Art „Springbrunnenbild“ es sich handelt.

## Filmausschnitte

5. Malaktion, Atelier Nitsch, Wien, 1962

80. Aktion, *3 Tage Spiel*, Prinzendorf, 1984

19. Malaktion, Prinzendorf, 1986

20. Malaktion, Secession, Wien, 1987

84. Aktion, Pfingstfest, Prinzendorf, 1987

26. Malaktion, Sydney Biennale, 1988

28. Malaktion, Prinzendorf, 1989

40. Malaktion, 20er Haus, Wien, 1997

100. Aktion, *6 Tage Spiel*, Prinzendorf, 1998

122. Aktion, Burgtheater, Wien, 2005

56. Malaktion, Nitsch Museum, Mistelbach, 2009

Zusammenschnitt von *CastYourArt.com*, ca. 9 min.

## Biografie

Nitsch wird am 29. August 1938 in Wien geboren. Ab 1953 studiert er an der Höheren Graphischen Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt in Wien und beschäftigt sich intensiv mit Literatur und Lyrik, Musik und Philosophie. Er beginnt zu schreiben und plant ein „Ur-Drama“, das alle großen Themenbereiche des Seins umfassen soll. So reift die Idee, die sinnlichen Bilder seiner Texte als reale Bilder, als großes Schauspiel des *Orgien Mysterien Theaters*, umzusetzen.

Angeregt von der informellen Kunst, widmet er sich ab 1959 der Malerei und entwickelt die Idee seines Theaters vorerst auf der zweidimensionalen Bildfläche. Im Technischen Museum, wo er als Grafiker angestellt ist, nützt er einen Raum als Atelier und realisiert seine ersten Schüttbilder in Malaktionen, bei denen vor allem die Substanz der Farbe im Vordergrund steht.

Ab 1962 finden Nitschs erste (Körper-)Aktionen statt. Sein Umgang mit Blut und geschlachteten Tieren erregt in Österreich die Gemüter. Doch geht es Nitsch nicht um Provokation, sondern um eine intensive sinnliche und körperliche Erfahrung. 1966 gelingt ihm und den anderen Wiener Aktionisten mit dem „The Destruction in Art Symposium“ in London der internationale Durchbruch.

1971 erwirbt Nitsch Schloss Prinzendorf in Niederösterreich, das für ihn zur Wirkungsstätte seines Gesamtkunstwerks des *Orgien Mysterien Theaters* und zu seinem Zuhause wird.

Über die Jahrzehnte folgen zahlreiche Ausstellungen in aller Welt, darunter Teilnahmen an der documenta (1972 und 1982) sowie der Biennale von Sydney (1988). Nitsch vertritt Österreich bei der Weltausstellung in Sevilla (1992) und lehrt ab 1989 an der Städelschule in Frankfurt.

In Österreich bespielt er mit seinen Bildern 1987 den gesamten Hauptraum der Secession, 1997 verwirklicht er eine umfangreiche Malaktion im Museum des 20. Jahrhunderts (20er Haus). Für *Hérodiade* an der Wiener Staatsoper übernimmt er 1995 die Ausstattung und führt Regie. 1998 findet das *6-Tage-Spiel*, die bislang umfangreichste Umsetzung des *Orgien Mysterien Theaters*, statt. 2005 realisiert Nitsch eine Aktion im Burgtheater.

2007 eröffnet das Nitsch Museum in Mistelbach in Niederösterreich, 2008 das Museo Hermann Nitsch in Neapel. 2018 feiert der Künstler seinen 80. Geburtstag.

Hermann Nitsch zählt mit seinem vielseitigen Œuvre international zu den bedeutendsten österreichischen Künstlern.

## Programm

### Öffentliche Führungen

Mai

18. – 15.30 Uhr

Juni

1., 20., 30. – 15.30 Uhr | 7., 19. – 18.30 Uhr

### Kuratorinnenführung

Mittwoch, 12. Juni 2019 | 17.30 Uhr

Elsy Lahner führt durch die Ausstellung

Tickets an der Kassa erhältlich (am Tag der Führung) | Führungsbeitrag EUR 4 | Begrenzte TeilnehmerInnenzahl | Keine Anmeldung möglich | First come, first served

### Audioguide

Deutsch, Englisch, Italienisch & Russisch

### Uraufführung | Hermann Nitsch: 2. Streichquartett

Mittwoch, 29. Mai 2019 | 18.30 Uhr | Musensaal der ALBERTINA

Teilnahme im regulären Eintrittspreis inkludiert | Begrenzte TeilnehmerInnenzahl | Keine Anmeldung möglich | First come, first served

Hermann Nitsch notiert seine Musik nicht in Notenschrift, sondern teilt die einzelnen Sätze in Zeitabschnitte von 1 Minute Dauer und legt Klangereignisse, Dauern, Dynamik und Aktionen mit Worten oder Zeichen genau fest. Seine Anweisungen lauten z. B.: *tiefer Klang, Ganzton-Cluster, D-Moll, F-Dur* oder *Lärm*, im 3. Satz des 1. Quartetts hieß es *4 Schuhplattler gleichzeitig*, eine sehr ungewöhnliche, aber faszinierende Konstellation. Die archaische Kraft, die leuchtenden Klangfarben, aktionistische Raserei im Wechsel mit der endlosen Schönheit reiner Akkorde, sind ein im höchsten Maße sinnliches Erlebnis, gleichsam *Räume aus Klängen*.

Hermann Nitsch Streichquartett Nr. 2 in 6 Sätzen für 2 Violinen, Viola und Violoncello, Transkription von Michael Mautner

Es spielt das *Koehne Quartett*: Joanna Lewis – 1. Violine, Anne Harvey-Nagl – 2. Violine  
Lena Fankhauser – Viola, Mara Achleitner – Violoncello

**Buchpräsentation | Wolfgang Koch: Finding Hermann Nitsch.  
Neue Thesen zum Orgien Mysterien Theater. Aktionskunst im 21. Jahrhundert  
(Hollitzer Verlag 2019)**

Mittwoch, 17. Juli 2019 | 18.30 Uhr | Musensaal der ALBERTINA

Eintritt frei | Begrenzte TeilnehmerInnenzahl | Keine Anmeldung möglich |

First come, first served

Seit Mozart hat kein Österreicher so viel Aufmerksamkeit im Gebäude der Weltkultur erregt wie Hermann Nitsch. Der Künstler, Komponist und Theaterreformer vertritt sein Ideal der exzessiven Lebenssteigerung mit der väterlichen Autorität eines Bischofs. Das Gesamtkunstwerk des *Orgien Mysterien Theaters* hat viele Eingänge: Performance und Philosophie, Filmdokumente und Freundschaften, Mythenarchäologie und Kulinarik, Opferritual, Duftorgel, Musiken, Partituren und selbst die heftig ablehnenden Reaktionen der Gegner. Wolfgang Kochs Essays und Begriffserklärungen verzichten auf ein definitives, totalisierendes Verstehen. Die Hauptthemen sind das metaphysische Ereignis, der Künstler als Soziale Plastik, Blutkunst als Genre und die Schwierigkeiten der Dokumentation.

Wolfgang Koch beforscht das *Orgien Mysterien Theater* seit 1984 in den verschiedensten Rollen: vom Lärm Musiker über den Pressesprecher des Sechstagespiels bis zum unabhängigen Publizisten. Er ist Herausgeber des Nitsch-Breviers „Blut in den Mund“ (2008) und lebt als Historiker in Wien.

## Presseinformation

### Veranstaltungen 2019

Im Jahr 2019 präsentiert das nitsch museum vier hochkarätige Veranstaltungen zu Hermann Nitschs Leben und Werk, unter besonderer Berücksichtigung seines musikalischen Oeuvres und der Zeit des Wiener Aktionismus.

**Samstag, 8. Juni 2019, 16-22 Uhr**

**Sonntag, 9. Juni 2019, 9-13 Uhr**

**Nitsch Konzert mit Lautsprecherorchester**

Im Rahmen des einzigartigen Konzertes mit dem **Lautsprecherorchester von Christian Tschinkel und Gilbert Handler** werden Hermann Nitschs „**Island – Eine Sinfonie in 10 Sätzen**“ sowie Ausschnitte der **Musik des 6-Tage-Spiels von 1998** in komplett neuer Form präsentiert. Das Akusmonium der **Klangregisseure Christian Tschinkel und Gilbert Handler** ist ein Instrument zur Interpretation computergenerierter Werke und zur Erzeugung von Klangprojektionen. Das Lautsprecherorchester interpretiert gespeicherte Musik ebenso wie es Improvisationen von konzeptionell arbeitenden KünstlerInnen verräumlicht. Die Musik von Hermann Nitsch über ein Akusmonium gespielt, erlaubt Klangarchaisk zu kreieren. Über **40 im Raum verteilte Lautsprecher** unterschiedlicher Größe werden einerseits die Register gezogen und andererseits Klang produziert. Das Überfluten sowie das Schichten und Auftürmen der Klangmassen zu einem skulpturalen akustischen Monument ist das Ansinnen der erstmaligen Zusammenarbeit von Christian Tschinkel, Gilbert Handler mit Hermann Nitsch. Das **konzertante Ereignis** wird als „Sustained Peak Experience“ zur intensiven Grenzerfahrung.

Die konzertante Aufführung ist kein traditionelles, starres klassisches, sondern ein **Sinnanregendes Wandelkonzert**, bei dem sich das Publikum zwischen 16 und 22 Uhr frei im Raum der Ausstellungshalle des nitsch museums bewegen kann.

Eintritt frei

**Samstag, 27. Juli 2019, 10 Uhr**

**Tagesreise „Ein Tag mit Hermann Nitsch“**

Das nitsch museum lädt zu einer **exklusiven Tagesreise nach Wien und ins Weinviertel**, der Heimatregion des international renommierten Künstlers Hermann Nitsch. Auftakt der Tagesreise ist der Besuch der **Nitsch Foundation** in Wien. Das Programm wird mit einer Führung durch die Einzelausstellung von Hermann Nitsch in der **Albertina Wien** fortgesetzt. Anschließend ist ein Besuch von Schloss Prinzendorf geplant, wo Hermann Nitsch lebt und arbeitet, gefolgt von einer **Ausstellungsführung** sowie einem **Filmscreening im nitsch**

**museum** Mistelbach. Der Ausklang des Tages findet gemeinsam mit Hermann Nitsch in gemütlicher Runde bei einem Heurigen im Weinviertel statt.

**Kuratorische Begleitung:** Michael Karrer (Künstlerischer Leiter nitsch museum, Gründungsdirektor Nitsch Foundation), Julia Kuon (Kuratorin, Ausstellungsmanagement, nitsch museum)

**Teilnehmerzahl:** max. 25 Personen

**Treffpunkt:** 10 Uhr in der Nitsch Foundation, Hegelgasse 5, 1010 Wien

**Kosten:** € 45 (exkl. Mittagessen)

**Anmeldung:** [anmeldung@nitschmuseum.at](mailto:anmeldung@nitschmuseum.at)

**Samstag, 5. Oktober 2019, 18 Uhr**

**Orgelkonzert mit Hermann Nitsch im nitsch museum**

**Hermann Nitsch spielt im nitsch museum eines seiner bekannten Orgelkonzerte**, die u. a. bereits im Mozarteum Salzburg, im Brucknerhaus Wien, im MUMOK Wien, in der Heiligenkreuzkirche Berlin, im Teatro di Corte del Palazzo Reale in Neapel und auf der Brucknerorgel in der Stiftsbasilika St. Florian zu hören waren.

Eintritt frei

**16.11.2019, 16 Uhr**

**Künstlergespräch „Nitsch trifft Brus“**

Unter dem Titel **„Nitsch trifft ...“** lädt Hermann Nitsch jedes Jahr bekannte Persönlichkeiten zu einem Gedankenaustausch nach Mistelbach in sein Museum ein. 2019 wird die Veranstaltungsreihe mit **Günter Brus**, der Anfang der 1960er Jahre gemeinsam mit Nitsch, Muehl und Schwarzkogler den Wiener Aktionismus begründet hat, fortgesetzt. Im Fokus dieser besonderen Begegnung zweier österreichischer Ikonen der Kunst stehen deren außergewöhnliche Biografien und Werkkomplexe. Moderiert wird das Gespräch von **Michael Fleischhacker**.

Eintritt frei

Für die Veranstaltungen am 8. Juni, 5. Oktober und 16. November bietet das nitsch museum einen Bustransfer Wien – Mistelbach – Wien an. Ein Unkostenbeitrag von € 6 ist im Vorfeld zu überweisen. Für Informationen zur Buchung senden Sie bitte eine E-Mail an: [anmeldung@nitschmuseum.at](mailto:anmeldung@nitschmuseum.at).

**Ausstellung: Hermann Nitsch – LEBEN UND WERK**

Die Ausstellung beleuchtet den außergewöhnlichen Lebensverlauf von Hermann Nitsch nicht nur auf künstlerischer, sondern erstmals auch auf persönlicher Ebene. In Form eines biografischen Rundganges, ergänzt durch einen von Hermann Nitsch gestalteten Werkfries, wird der Werdegang des Künstlers nachgezeichnet und mit Hilfe von Schlüsselwerken und Originaldokumenten umfassend dokumentiert. **Die biografische Ausstellung „Leben und Werk“ wird bis zum Frühjahr 2020 verlängert.**

**nitsch museum**

Waldstraße 44 - 46  
2130 Mistelbach  
[www.nitschmuseum.at](http://www.nitschmuseum.at)

**Öffnungszeiten:**

Dienstag bis Sonntag 10:00 - 17:00 Uhr  
An Feiertagen auch montags geöffnet.

**Pressekontakt**

Mag. Sven P. Jakobson  
[nitschmuseum@artphalanx.at](mailto:nitschmuseum@artphalanx.at)  
t +43 1 524 98 03-24, [www.artphalanx.at](http://www.artphalanx.at)